



Karl-Heinz Ohlig

## Wie in der Nazizeit

Hasspolemik gegen eine Diskussion zum Kopftuch an der Universität  
Frankfurt

---

Die Direktorin des Frankfurter „Forschungszentrums Globaler Islam“, Frau Prof. Dr. Susanne Schröter, hatte zu einer Konferenz zum Thema „Das islamische Kopftuch – Symbol der Würde oder der Unterdrückung“ geladen. Die Folge war eine Hetzkampagne, in der sie des Rassismus beschuldigt, zum Rücktritt von ihrem Lehrstuhl und die Universität zum Verbot dieser Veranstaltung aufgefordert wurde.

Es ist eine Schande, dass es an einer deutschen Universität zu solchen Reaktionen kommen kann. Es gibt anscheinend nicht wenige, auch Studierende, weitere Interessengruppen und sogar – besonders absurd – feministische Gruppen, die allein schon eine universitäre Diskussion um das Kopftuch für ein blasphemisches Vergehen halten und hemmungslos reagieren.

Löblicherweise knickte die Universitätsleitung nicht ein. Die Universitätspräsidentin Birgitta Wolff bestand auf der Meinungsfreiheit und der Möglichkeit, an einer Universität offene Diskussionen durchzuführen. Die Veranstaltung fand unter Polizeischutz (und ohne weitere Störung) am 08.05.19 statt, bei der Befürworter und – noch mehr – Kritiker des Kopftuchs zu Wort kamen. Für die zukünftige kritische Auseinandersetzung (auch) mit dem Thema Islam sind diese Vorgänge bedrückend, dabei sind solche Diskussionen unbedingt notwendig und keineswegs Zeichen von Rassismus oder Islamophobie. Die freie wissenschaftliche Diskussion ist ein inneres und unaufgebbares Moment unserer europäischen Kultur.